MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK

Mitteleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT
Winterswijker Str. 4 / D-46354 Südlohn-Oeding
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 3/25

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN-MISSION, immer wieder erhalten wir aus der Mission die Bitte, bei der Beschaffung eines Fahrzeugs behilflich zu sein. Bislang war das kein Problem, da wir in guter Zusammenarbeit mit der MIVA, die vom Oblatenpater Paul Schulte ins Leben gerufen wurde, auch helfen konnten. Zusehends jedoch frage ich mich mehr und mehr, wie das wohl in Zukunft sein wird, denn die Politik drängt und fordert, die Verbrennungsmotoren aus Gründen des Umweltschutzes aus dem Verkehr zu ziehen und auf Elektrofahrzeuge umzusteigen. In den westlichen Ländern wird das kein Problem sein, denn aufgrund der gegebenen Infrastruktur sind fast alle Gemeinden an ein Stromnetz angeschlossen und das Aufladen der Autobatterien ist fast überall möglich. In den Missionsländern jedoch ist das ein Problem. Zwar nutzen viele Missionsstationen die Solartechnik und erzeugen somit den benötigten Strom zum Eigenbedarf, jedoch für das Aufladen von Autobatterien reicht das nicht und entsprechende Stromtankstellen, wie sie bei uns ausgebaut werden, gibt es nicht. In vielen Dörfern oder Gemeinden ist es sogar so, dass sie noch gar nicht an ein öffentliches Stromnetz angeschlossen sind oder kaum Aussicht haben, irgendwie oder irgendwann angeschlossen zu werden. Oft ist die Versorgung mit Strom auf Stunden oder Tage begrenzt oder die Versorgung bricht wegen Überlastung zusammen. Eine Versorgungsgewährleistung, wie wir sie kennen, gibt es dort nicht. Auch sind die Entfernungen, die es mit einem Fahrzeug zu bewältigen gilt, oftmals so groß, dass immer wieder ein Zwischenstopp zum erneuten Laden der Batterien eingelegt werden müsste. All das sind Probleme, die weder geklärt noch in Erwägung gezogen worden sind. Also werden manche Missionare, um die Menschen zu erreichen, wieder auf die altbewährten Methoden umsteigen müssen, indem sie wie früher zu Pferde von Dorf zu Dorf reiten. In manchen Ländern wird es vielleicht auch gar nicht anders möglich sein, weil keine festen Straßen vorhanden sind oder die notwendige Infrastruktur fehlt. Selbst der gegenwärtige Papst Leo hat als Bischof in Peru manche Gemeinde nur per Pferd erreichen können. Das zeigt, das Leben in den Missionsgebieten ist hin und wieder wie das Leben in einer anderen Welt. Dort, so könnte man manchmal meinen, ist die Zeit stehen geblieben. Während bei uns die Entwicklung immer im Schnellgang auf Fortschritt ausgerichtet ist, geht dort die Entwicklung langsamer voran. Das muss keineswegs negativ sein. Wir lassen uns treiben von einer Hektik, die uns Menschen nicht gut tut, sie führt zu Individualismus und Egoismus. In vielen Missionsgebieten ist der Zusammenhalt der Menschen untereinander und in den Gemeinden viel stärker als bei uns. Man achtet aufeinander und steht füreinander ein. Da die meisten auch nicht motorisiert sind, leben sie viele enger zusammen. Zwar liebt man den Fortschritt, aber man lässt sich nicht treiben von der Hektik. Ein Leben ohne Fahrzeug ist bei uns kaum vorstellbar, dort hingegen bleibt es oft nur ein Wunschdenken. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb wir kaum darüber nachdenken, wie es in anderen Ländern sein kann, wenn alles auf Elektro umgestellt sein wird. Zwar ist das noch nicht das dringendste Problem von heute, aber morgen oder übermorgen kann es für unsere Mission ein Problem sein. Ein Weg zurück in die Zeit mit Pferd und Ochsenkarren wird es nicht geben, aber ein Fortschritt wie bei uns wird es auch nicht sein. Hier gilt es nach Lösungen zu suchen, denn auch in der Zukunft werden wir den Menschen in der Mission helfen müssen, denn das ist unser Auftrag und unser Ziel.

Freude über das neue Auto

Missionare schreiben ...

PAKISTAN, KARACHI, P. KHAN: Unsere Gemeinde St. Lukas befindet sich am Rande der Hauptstadt unseres Landes. Eigentlich sollte man meinen, hier würden wir durch die Infrastruktur gut mit allem versorgt. Leider ist dieses aber nicht der Fall. Unsere Elektroversorgung z. B. ist sehr schlecht. Viermal am Tag wird die Stromzufuhr für jeweils 2,5 Stunden abgestellt. Das bedeutet, dass wir mehr als 10 Stunden ohne Elektrizität sind. Für die Arbeit in der Gemeinde ist das schlecht. Wir haben überlegt, einen Generator anzuschaffen, jedoch wurde uns davon abgeraten, weil es für das Klima nicht gut ist, denn gerade hier in der Hauptstadt ist durch die vielen Abgase die Belastung schon sehr hoch. Auch steigen die Preise für Benzin und Diesel Tag für Tag, so dass die finanzielle Belastung der Pfarrei zu groß ist, denn die Gemeinde der Christen ist arm und das Einkommen ist gering. Um dennoch eine gute und sichere Stromversorgung zu haben, haben wir eine Versorgung mit Solarenergie vorgesehen, denn Sonnenschein haben wir genügend. Um die Installation eines 10 KWA-Solarpanelensystems einrichten zu können, kommen wir mit unserer Bitte zu euch. Wir würden 4.800,- € benötigen. Wir wären sehr dankbar, wenn ihr uns hier unter die Arme greifen könntet.

THAILAND, RAMESUAN, P. L. TORRES: Neben dem täglichen Studium ist die sportliche Ertüchtigung unserer Studenten ebenso wichtig. Sie dient als Ausgleich, denn nur so kann ein lebendiger Gemeinschaftsgeist und eine langzeitliche gesunde Entwicklung der jungen Menschen gefördert werden. Leider fehlt es bei uns aber an entsprechenden Möglichkeiten. Um für sportliche Wettbewerbe, regelmäßige Turnübungen und freizeitliche Aktivitäten wie Volleyball einen entsprechenden Platz zu haben, wollen wir ein geeignetes Gelände dafür errichten. Dürfen wir euch um eine Unterstützung von 3.700,- € bitten? Den Seminaristen unseres Juniorates wäre damit sehr geholfen, vielen Dank.

Der bisherige Volleyplatz

PARAGUAY, FONDACION MONS. PEDRO SHAW, RADIO PA'I PUKU: Wie in jedem Jahr kommen wir auch heute wieder mit der Bitte, unser Radio zu unterstützen. Zwar haben wir gewisse Einnahmen durch Werbesendungen, aber diese Einnahmen reichen nicht aus, um den vollen Betrieb des Radios zu gewährleisten. Da die Indigneas im Busch auf dieses Radio angewiesen sind, fühlen wir uns verpflichtet, ihnen so die notwendigen Informationen oder auch Unterweisungen mitzuteilen. Auch dient das Radio als Kommunikationsmittel für die Einheimischen, denn eine Telefonversorgung ist nicht gewährleistet. Da die Menschen kaum eine Möglichkeit haben, an einem Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, übertragen wir jeden Sonn- und Feiertag die Gottesdienste per Radio und stellen so eine seelsorgliche Verbindung her. Wir wären dankbar, wenn wir wieder mit einer jährlichen Unterstützung rechnen dürfen. Vielen Dank.

Beim Interview

BANGLADESCH, SYLHET KADIM, P. FINNEY: Um vor allem bei den Menschen in den Teeplantagen Missionsarbeit leisten zu können, müssen wir bei den Kindern beginnen. Sie sind die am meisten Vernachlässigten, denn während die Eltern den ganzen Tag in den Plantagen arbeiten, sind oft die Kinder daheim auf sich allein gestellt. Schulbildung gibt es kaum und wenn, dann ist sie nicht sehr gut. So haben wir in Kadim damit begonnen, eine Grundschule für die Kinder aufzubauen. Anfangs haben wir Räumlichkeiten in unserem Oblatenhaus genutzt. Inzwischen sind diese Räume aber zu klein geworden, denn die Zahl der Kinder ist gewachsen. Neben den bedürftigen Kindern aus den Teeplantagen kommen auch viele Kinder aus anderen moslemischen Familien, weil die Eltern sehen, dass hier den Kindern geholfen wird. Für die Missionsarbeit ist die Schule daher sehr wichtig, denn über die Kinder haben wir einen Bezug

zu den Erwachsenen. Damit wir allen Kindern gerecht werden können, haben wir auf unserem Gelände einen Neubau der Schule geplant. Es soll ein dreistöckiges Gebäude werden. Die Kosten für die Schule werden mit 85.000,- € veranschlagt. Bitte helft uns, diesen Plan zum Wohl der Kinder auch umsetzen zu können. Vielen Dank.

Grundschüler (Bangladesch)

SRI LANKA, COLOMBO, P. ROHAN SILVA:
2016 haben wir eine weiterführende Schule gegründet, vor allem für die Kinder aus den unteren Schichten. Die Schule wurde sehr angenommen und hat auch bislang hervorragende Ergebnisse gezeigt. Die Kinder, die aufgenommen wurden, stammen aus den verschiedensten Ethnien. Es sind nicht nur christliche Kinder. Die Erfahrung, die wir dabei gemacht haben, ist gut, denn so lernen die Kinder, es sind vor allem Jugendliche, wie ein Zusammenleben trotz verschiedener Religionen gelingen kann. Inzwischen wollen wir noch mehr Ausbildungszweige wie Sprachkurse, Buchführung, Informatik eröffnen, weil wir die Notwendigkeit sehen, wie diesen jungen Menschen geholfen werden kann. Um allen Jugendlichen gerecht werden zu können, brauchen wir dringend einen Konferenzsaal. Die Gesamtkosten betragen 27.000,- €. Etwa 5.000,- € können wir durch die Einnahmen der letzten Jahre beisteuern. Könnt ihr uns mit 22.000,- € helfen?

Kurz vor dem Druck erreichte uns ein **NOTRUF AUS PAKISTAN:** Der Delegationssuperior der Oblaten, P. Basharat, bittet dringend um Unterstützung aufgrund starker Regenfälle, die ganze Dörfer überschwemmt haben. In Bedrängnis gekommen sind vor allem die Ärmsten der Armen der Landbevölkerung, zu denen auch viele Christen gehören. Ganze Häuser wurden weggeschwemmt, Mauern stürzten ein und die noch verbliebenen Häuser sind nicht mehr bewohnbar. Der Superior bittet uns um Hilfe, diesen Menschen zu helfen, da sie vor dem Nichts stehen.

Zerstörung der Wohnhäuser (Pakistan)

Wussten Sie schon ...

... dass in den Monaten Juni und Juli zwei Oblatenpatres zu Bischöfen geweiht wurden. P. Marek Ochlak, ein gebürtiger Pole, wurde Bischof in seiner ehemaligen Mission in Madagaskar und P. Miguel Fritz wurde der Nachfolger von Bischof Alfert im Vikariat Pilcomayo in Paraguay. Beiden Neubischöfen gilt unser Glückwunsch und unser Gebet.

... dass am Sonntag, den 17. August in Hünfeld wieder das Klosterparkfest stattfindet. Auch wir werden dort sein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

... dass sich in den kommenden Monaten einige Missionsbischöfe und Missionare zu einem Besuch angemeldet haben.

Der neue Bischof Marek

Bischofsweihe Paraguay

Ein Wort zum Schluss:

Viele junge Menschen unter uns können sich kaum vorstellen, wie eine Welt ohne Fahrzeuge aussehen würde. Zwar wird uns immer wieder gesagt, dass der CO2 Ausstoß nicht gut für die Umwelt ist, aber wie wir unsere Umwelt retten können, all das bleibt vage. Es wird uns gesagt, dass zu viele Fahrzeuge sich in den Städten bewegen, hier versucht die Politik auch Lösungen zu finden, jedoch vieles bleibt leider im Ansatz hängen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir als Kinder auf den Straßen der Kleinstädte spielen konnten, weil nur wenige Fahrzeuge unterwegs waren. Wenn man von A nach B wollte, dann nahm man entweder die Eisenbahn oder das Fahrrad. Inzwischen gehört das der Vergangenheit an, weil viele Bahnlinien aus Rentabilitätsgründen geschlossen wurden. Heute stellt man Überlegungen an, solche Verbindungen wieder neu zu schaffen, um die Umwelt zu schonen. Da die Fahrzeugdichte immer mehr zugenommen hat, mussten stets mehr neue und vor allem breitere Straßen angelegt werden. Inzwischen wird so manches wieder zurückgebaut. Die zu starke Motorisierung hat der Umwelt nicht gutgetan. Die Leidtragenden sind wir Menschen selber. Die Erwärmung hat stark zugenommen und die Folge sind Umweltkatastrophen, die wir nur schwer in den Griff bekommen. Für manche Maßnahme muss viel Geld in die Hand genommen werden, jedoch ob sie auch immer zielbringend ist, das steht auf einem anderen Blatt. Für die meisten Missionsgebiete sind die Folgen verheerend. Der Meeresspiegel steigt und große Dürren verwüsten ganze Landstriche. Da die Gier nach Geld ebenso größer geworden ist, werden Teile des Regenwaldes, der für unser Klima so wichtig ist, abgeholzt. Dass all dieses Tun negative Folgen für unser Klima hat, sehen wir inzwischen ein, aber die Bereitschaft zum entsprechenden Handeln folgt nur langsam. Zwar werden in den internationalen Klimakonferenzen wohlklingende Ziele gesetzt, jedoch um sie zu erreichen, muss auch die Umsetzung entsprechend erfolgen. All das ist nicht einfach. Hier ist jeder einzelne gefordert. Deshalb auch muss jeder einzelne sich immer wieder fragen, was kann ich tun, damit die Welt bewohnbar bleibt. Wenn viele kleine Schritte gemacht werden, kann daraus ein großer Schritt folgen, denn uns Menschen ist die Verantwortung für diese unsere Welt gegeben worden. Zwar heißt es in der Bibel: Macht sie euch untertan, aber das heißt nicht, zerstört sie, sondern nutzt sie so, dass ihr darin leben könnt ohne Angst haben zu müssen. Fangen wir bei uns an. Ich danke Ihnen, dass Sie uns helfen, dass wir in der Mission Wege finden, wie man verantwortungsvoll in dieser Welt leben kann.

Herzliche Grüße und
einen erholsamen Sommer

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ

Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND
Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

Volksbank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH
Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502